

# Wochenblatt

## für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N: 70.

Freitag den 8. September

1871.

### Verordnung,

die Anberaumung eines Präclufivtermins für die Giltigkeit der älteren, aus der Creirung vom Jahre 1855 herrührenden Königlich Sächsischen Cassenbilletts betreffend, vom 30. August 1871.

Zu weiterer Ausführung der Vorschriften in § 13 des Gesetzes vom 2. März 1867 (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1867, Seite 55) wird, wegen gänzlicher Einziehung und Vernichtung der älteren, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. September 1855 creirten Cassenbilletts, für deren Umtausch gegen neue Cassenbilletts der Creation vom Jahre 1867 durch die Verordnung vom 12. Juli 1870 (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1870, Seite 240) bereits eine 12monatliche, mit dem 31. August gegenwärtigen Jahres zu Ende gehende Frist nachgelassen worden ist, hiermit Folgendes verordnet:

Der Umtausch der vorgedachten älteren Cassenbilletts der Creation vom Jahre 1855 bei der Finanz-Hauptkasse zu Dresden und der Lotterie-Darlehnskasse zu Leipzig bleibt nach Ablauf jener 12monatlichen Frist lediglich noch bis mit dem

30. December 1871

gestattet.

Von diesem Zeitpunkte ab sind alle bis dahin nicht umgetauschten derartigen Cassenbilletts als gänzlich werthlos zu betrachten und es kann weder eine nachträgliche Umtauschung derselben, noch die Berufung auf die Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand dagegen stattfinden.

Dresden, am 30. August 1871.

Finanz-Ministerium.  
von Friesen.

v. Brück.

## Bekanntmachung.

Das Königliche Ministerium des Innern hat nach einer von der Königlichen Kreis-Direction erlassenen Generalverordnung vom 15. vor. Mts. unter Hinweis darauf, daß die asiatische Cholera bereits die deutschen Grenzen überschritten und sich mehr und mehr nähert, angeordnet, daß die Medicinalbehörden jetzt schon das Erforderliche vorzubereiten haben, um von dem Auftreten der Cholera innerhalb ihrer Bezirke, wenn es stattfinden sollte, nicht überrascht zu werden. Mit Bezug hierauf findet die unterzeichnete Medicinalbehörde sich veranlaßt, auf die Vorschriften, welche zu möglichster Entfernung einer solchen Gefahr wesentlich beizutragen haben, hinzuweisen und die gesetzlichen Vertretungen der resp. Stadt- und Landgemeinden des Gerichtsamtsbezirks Wilsdruff hierdurch aufzufordern, in ihren Orten ungesäumt die Vornahme und fleißige Wiederholung der Desinfection sämtlicher Aborte, insbesondere der Schulanstalten, Gasthöfe, Restaurationen und solcher Locale, wo ein zahlreiches Zusammenkommen von Menschen stattfindet, bei Vermeidung weiteren obrigkeitlichen Einschreitens anzuordnen und darüber, daß den diesfalligen Anordnungen gehörig nachgegangen werde, strenge Obacht zu führen.

Hierbei wird zugleich als Mittel der Desinfection eine Lösung von Eisenvitriol und Carbonsäure bezieh. carbolsaurem Kalk empfohlen und für den Fall, daß Symptome von Cholera-Erkrankungen in der Stadt Wilsdruff oder in den Dörfern des dasigen Amtsbezirks hervortreten sollten, die Ergreifung weiterer Maßregeln ausdrücklich vorbehalten.

Königl. Gerichts-Amt Wilsdruff und Königl. Bezirks-Arzt zu Tharandt,

am 2. September 1871.

Leonhardi, G.-Amtm.

Dr. Mahnert.

## Am 13. September 1871

### Vormittags 9 Uhr

sollen im hiesigen Gerichts-Amtshause 3 Gebett Betten, 1 Handwagen, 1 Drehbank, 1 Hobelbank, 1 Schleifstein und verschiedene Mobilien und Handwerkszeuge gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 4. September 1871.

Leonhardi.

## Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 6. September 1871.

(Eingefandt.)

Am vergangenen Sonntag, den 3. September, feierte der hiesige Militärverein sein 9. Stiftungsfest und verband damit eine recht erhebende Friedensfeier zu Ehren seiner aus dem Felde heimgekehrten Vereinsmitglieder, sowie aller Krieger aus der Stadt und dem Amtsbezirk Wilsdruff, die an dem letzten Feldzuge Antheil gehabt, welche auch zum großen Theil erschienen waren. Der Festtag wurde mit einer Reveille von Seiten des Stadtmusikhors eingeleitet. Nachmittags fand in dem reich und sinnig geschmückten Saale zum goldenen Löwen Concert statt und wurde mit dem „Pariser Einzugs-

marsch“ eröffnet, worauf die Begrüßung der Festversammlung durch den Vorstand des Vereins erfolgte, hieran schloß sich kurz darauf eine Ansprache an die Krieger, welche auf alle Anwesenden einen ergreifenden Eindruck machte; weiter wurde in warmen Worten Sr. Maj. des Königs Johann gedacht, woran sich die Sachsenhymne schloß und den ersten Theil des Concerts endete. Im zweiten Theile wurde der Festversammlung eine recht angenehme Ueberraschung dadurch zu Theil, als auf einmal 4 ganz alterthümlich gekleidete Militairs in Begleitung von 10 Festungsfrauen erschienen, den jungen, braven Kameraden ihre Hommours machten und ihnen von einem der alten Krieger der herzlichste Dank für ihre Heldenthaten im Namen ihrer Ahnen ausgesprochen wurde, worauf die Jungfrauen die Brust der jungen Krieger mit Blumen schmückten. Im weiteren Verlauf

des Concerts folgten noch Hochs auf Se. Königl. Hoheit den Feldmarschall Kronprinz Albert, als Protector der Militärvereine Sachsens, auf Se. Maj. den ruhmgekrönten deutschen Kaiser und seine Heerführer, am Schluß des Concerts sprach ein heimgekehrter Krieger den herzlichsten Dank für die ihm und allen seinen Kameraden widerfahrte Ehre aus. Nach dem Concert wurden die heimgekehrten Mitglieder auf Kosten des Vereins gespeist. Hieran schloß sich ein sehr belebter Ball, welcher die Teilnehmer so lange beisammen hielt, daß Mancher beim Heimzuge von der Morgenröthe begrüßt wurde. — Ist es dem Verein, trotz seiner vielen Mühen, auch nicht gelungen, diesen Festtag, gleich wie in andern Städten zu einem allgemeinen zu gestalten, — da ihm gesuchte Hilfe abgelehnt wurde —, so steht ihm doch die Genugthuung zur Seite, Alles gethan zu haben, was in seinen Kräften stand und kann sich Referent schließlich nicht versagen, den wärmsten Dank allen den Vereinsmitgliedern auszusprechen, welche ganz besondere Thätigkeit entfalteten und die Festfreude erhöhten, sowie auch dem Herrn Musikdirector Günther für sein mit wenigen Kräften gut ausgeführtes Concert und sonstige freundliche Unterstützung zu danken. Allen Festtheilnehmern aber wird gewiß dieser Tag lange in freundlicher Erinnerung bleiben.

Der Stadt Wilsdruff steht in einigen Wochen noch eine Festlichkeit bevor, und zwar eine Festlichkeit ersten Characters, indem am 1. October (Sonntag) die Einweihung der Gedenktafeln für die im deutsch-französischen Kriege 1870—71 dem deutschen Vaterland zum Opfer gefallenen Krieger (17 an der Zahl) aus der Stadt und dem Gerichtsamtbezirk Wilsdruff stattfinden soll. Hoffen wir im Voraus, daß diese Feier eine allgemeine werde; jedenfalls werden wir bald im Stande sein, das Programm für diese Festlichkeit zu übergeben. Wie wir hören, sind bis jetzt einige recht ansehnliche Beiträge zu diesen Gedenktafeln an den Militärverein, welcher die Beschaffung derselben sowie überhaupt die Garantie für das Unternehmen übernommen, gelangt, im Allgemeinen sich doch nicht die Sympathie für das Unternehmen gezeigt, wie wohl zu erwarten gewesen wäre. Geldbeiträge für obigen Zweck werden noch angenommen bei den Herren Kaufleuten Engemann, Böhmer und Eduard Wehner und in der Expedition dieses Blattes.

Am 4. d. M. Abends 1/2 10 Uhr brach im Scheunengebäude des Obergerichts zu Helbigsdorf Feuer aus und waren in kaum einer Stunde nicht nur sämtliche Oekonomiegebäude, sondern auch 5 Pferde ein Raub der verheerenden Flammen. Alle weiteren Nachrichten über die Entstehungsurache fehlen uns zur Zeit noch.

Dem „Dr. Jrl.“ geht die Trauernachricht zu, daß Se. Excellenz der Herr Justizminister, Staatsminister Dr. Schneider, am 6. d. M. in Pontresina in der Schweiz mit dem Tode abgegangen ist.

Am Montag, den 31. Aug. d. J. ist auf der Bahnstrecke zwischen Tharandt und Freiberg bei Station 66 unterhalb des Haltepunktes „Edele Krone“ kurze Zeit vor dem Eintreffen des um 11 Uhr 55 Minuten von Dresden-Mitadt abgehenden Personenzuges eine Schwelle vermuthlich in böswilliger Absicht quer über das Gleis gelegt worden. Derjenige, welcher den Urheber jenes dem Eisenbahnbedieneten Hindernisses zuerst dergestalt zur Anzeige bringt, daß dadurch die Bestrafung des Thäters herbeigeführt wird, hat auf eine Belohnung von 50 bis 100 Thlr. Anspruch.

Waldheim, 4. September. Die vom hiesigen Verschönerungsverein arrangirte Erinnerungsfeier der ruhm- und folgenreichen Siege von Sedan gestaltete sich zu einem außerordentlich lebhaften Volksfeste. Der Hauptact des Festes war die Einweihung des vom genannten Verschönerungsvereine auf dem Wachberge erbauten „Siegeshurmes.“ Am Nachmittage des 2. September bewegte sich ein stattlicher Zug, nicht nur die königlichen und städtischen Behörden, alle städtischen Corporationen, das zahlreiche Arbeitspersonal von A. Niehammer, sondern auch eine große Anzahl Combatanten aus dem Kriege und das blühende Wachecommando, begleitet von Ehrenjungfrauen, durch die festlich geschmückte Stadt nach der prächtigen Anhöhe. Anstaltsparrer Fischer weihte den Thurm zu einem Denkmal der großen Tage und der Männer, die den Kampf errangen, insbesondere derer aus hiesiger Stadt, die ihr Leben im Kampfe verloren. Fabrikant Niehammer hielt eine Ansprache, er entwickelte darin die Wichtigkeit und Folgen der Tage von Sedan. Verschiedene Gesänge belebten die Feier, an die sich die Besteigung des eine prächtige Aussicht bietenden Thurmes und des Abends eine feierliche Theatervorstellung mit musikalischen Vorträgen anschloß. Am auch der Jugend die Tage unvergänglich zu machen, folgte am 3. September ein solennes Schulfest, das sich nach einem Umzuge der Kinder durch die Stadt in den Gärten des Hotels zum sächsischen Hofe, begünstigt vom herrlichsten Wetter, in gelungenster Weise entfaltete, und nur mit einbrechender Dunkelheit abgebrochen wurde.

Den „Chemn. Nachr.“ wird aus dem Erzgebirge geschrieben: Die Fabrikationsgeschäfte gehen seit geraumer Zeit überall bei uns sehr flott. Die Weißwaaren-, Spigen-, Posamenten- u. c. Fabriken haben Aufträge in Fülle; auch die Klöppelei geht sehr gut, neue Maschinen müssen angeschafft werden und die Nachfrage nach Arbeitern ist im Ganzen so stark, daß sie kaum befriedigt werden kann. Es ist jetzt schwer, ein Dienstmädchen zu bekommen, sie wenden sich meistens der Fabrikarbeit zu, die ihnen guten Verdienst und ein gewisses Maß von Freiheit und Selbstständigkeit gewährt. Die Löhne sind natürlich bei der starken Nachfrage nach Arbeitskräften auch in die Höhe gegangen und sind gegenwärtig, nach früheren oder den gewöhnlichen Verhältnissen des Erzgebirges betrachtet, für den Arbeiter recht günstig. Auch die Kornrente ist im Ganzen sehr gut ausgefallen

und die übrigen Früchte stehen gut. Und so wird unsre arbeitsame Bevölkerung, wenn uns diese friedlichen Zustände erhalten bleiben, hoffentlich auf Jahre hinaus besseren Erwerbs- und Existenzverhältnissen entgegensehen können.

Aus Leipzig vom 4. September berichtet die „D. A. Z.“: In den gestrigen Nachmittagsstunden ist unser Nachbarort Großzschöcher von einem schweren Brandunglück betroffen worden. Es war kurz nach 3 Uhr, als in dem zum Rittergute daselbst gehörigen, erst neu und massiv erbauten großen Wirtschafts- und Stallgebäude Feuer ausbrach, welches alsbald, in den aufgespeicherten Futter- und Getreidevorräthen reiche Nahrung findend, mit einer Behemung um sich griff, daß an eine Rettung dieses in einem Flammenmeer stehenden Gebäudes nicht mehr zu denken war und die zur Hilfe herbeigekommenen Löschmannschaften namentlich auf Erhaltung der Neben- und Hintergebäude des Ritterguts bedacht sein mußten. Das Feuer blieb auch auf diese einzige Baulichkeit beschränkt, welche total ausbrannte; aber leider sollten noch die mit der Dämpfung der Flammen beschäftigten Mannschaften durch ein plötzliches Unglück heimgeführt werden. Etwa um 5 1/2 Uhr Nachmittags barsten plötzlich die gewölbten Decken der Kuh- und Schweinesälle und trieben eine der großen Seitenwände des Gebäudes hinaus, so daß die Wand nach außen hin umstürzte. An dieser Stelle war unglücklicherweise eine gebildete Dölzger Feuerwehr mit ihrer neuen Spritze, versammelt. Auf diese Leute fiel die umstürzende Mauer und begrub im Augenblicke einige 20 Menschen unter rauchenden und glühenden Trümmern. Diejenigen, welche nicht unmittelbar oder nur leichter betroffen waren, retteten sich meist mitten durchs Feuer. Eine große Anzahl aber, im Ganzen 11 Personen, zog man mehr oder weniger verlegt, nach und nach aus den Trümmern hervor; 2 Personen, ein Dölzger Feuerwehrmann, Maurer Schatte, und ein fünfzehnjähriger Burche, Opitz aus Windorf, waren sofort erschlagen. Die Dölzger Spritze ging vollständig zu Grunde. Von hier aus ging ärztliche Hilfe und zwei Wagen mit Siechförben, sowie ein Militär-Commando nach der Unglücksstätte ab. Ueber die Entstehung des Brandes erfahren wir, daß Selbstentzündung vorjähriger auf dem Boden aufgespeicherter Weizenvorräthe die Ursache sein soll.

Am 3. September Nachts in der ersten Stunde ist in Dölschen bei Plauen durch einen Wilddieb, aus Gorbitz gebürtig, der dortige Flurschütz in den Unterleib geschossen worden, worauf nach Verlauf einiger Stunden der Tod desselben eintrat. Der Thäter ist durch den Landgendarm Reichenbach gestern aufgegriffen und dem Bezirksgericht überliefert worden.

Im Dorfe Callwitz am Fuße des Colmberges hat am Sonntage der Blitz eingeschlagen und ein Bauerngut in Asche gelegt.

In Sohland-Neusorge bei Schirgiswalde wurde am 1. September das Neumann'sche Wohngebäude sammt den Wirtschaftsgebäuden durch Feuer zerstört.

Preußen und Oesterreich stehen jetzt auf Du und Du. Wiener Zeitungen erzählen wenigstens, Kaiser Wilhelm habe auf der Fahrt von Wels nach Ischl dem Kaiser Franz Joseph das brüderliche Du angeboten und habe natürlich keinen Korb bekommen.

Hanau, 31. August. Der Strike der Cigarrenarbeiter, welcher mit großer Energie und bis jetzt wenigstens ohne Aussicht auf baldige Erledigung nach neunwöchentlicher Dauer immer noch fortgeführt wird, ist jetzt in ein anderes Stadium getreten. In der Hobe'schen Fabrik, in welcher bisher noch allein gearbeitet worden, haben heute Morgen die Arbeiter ebenfalls die Arbeit eingestellt, sodas jetzt nur eine Fabrik, welche kürzlich die verlangte Lohnerhöhung bewilligt hat, noch arbeitet. Sämmtliche übrigen Cigarrenfabriken ruhen jetzt schon über neun Wochen. Eine derartige Ausdehnung eines Strikes würde natürlich ohne sehr bedeutende Unterstützung von außen nicht möglich sein und soll, nach glaubwürdiger Angabe, dieselbe, welche namentlich von London aus hierher gelangt, bis jetzt die bedeutende Summe von 13,000 fl. erreicht haben. Außerdem hat ein Theil der Arbeiter jetzt eine Productiv-Association gebildet, über welche sich natürlich erst nach Verlauf einiger Zeit urtheilen läßt.

Der Neuen Preussischen Presse wird aus Paris vom 31. Aug. folgende Episode aus der letzten Mittwochssitzung der Nationalversammlung mitgetheilt: Ein Redner der Rechten war von einem Radicalen, Namens Testelin, mit den Worten unterbrochen worden: „kehrte das Kaiserreich zurück, so würdet ihr ihm ganz so die Stiefel putzen, wie ihr sie ihm gepugt habt, als es existirte!“ Einige Bravos auf der Linken, aber ein Wuthgeschrei auf der Rechten. Man heulte, man gestikulirte und ein Herr v. Gessy faßte den Herrn Testelin an die Gurgel, schüttelte ihn auf das unbarmherzigste und verlangte, daß er auf den Knien Abbitte thun sollte. Der Lärm war so groß, daß der Präsident sich bedeckte, aber erst, nachdem ein Husar seinen Hut gefunden hatte. Während dieser Zeit regnete es Schimpfwörter auf den unglücklichen Testelin: Flegel, Rüpel, Grobsack, Feuerbrand. Als die Ruhe wieder hergestellt war, hielt der Präsident dem Hrn. Testelin auch noch eine Strafpredigt, der dann in kläglichen Worten um Verzeihung bat.

Thiers hat gute Miene zum bösen Spiel gemacht und die Präsidenschaft der Republik angenommen. Die mancherlei Bedingungen und Redensarten dabei haben ihm zwar nicht gefallen, aber seinem Ehrgeiz und Vaterlandsliebe schmeichelt die Würde doch. In seiner Botschaft spricht er die Hoffnung aus, Frankreich zu einem wohlgeordneten nach Innen und Außen friedlichen und von fremder Occupation befreiten Staate zu machen.

Thiers kann sich schmeicheln, die Glückwünsche Deutschlands und Oesterreichs, Englands, Rußlands und Italiens zur Befestigung seiner Präsidentsur erhalten zu haben. Alle sehen seine Wahl als ein gutes Zeichen an.

Das Urtheil des Kriegsgerichts in Versailles über die Häupter der Commune sieht fast wie eine Gnadenbezeugung des Herrn Thiers aus, die derselbe in der Freude seines Herzens bei seiner Thronbesteigung den gestrenghen Richtern imputirt haben könnte. Es wird in der That gemeldet, daß er um Aufschub des Urtheils gebeten habe, um die Acten einzusehen; indes darf man doch wohl nicht ein directes Eingreifen des Präsidenten annehmen, höchstens indirecte Winke, mild zu verfahren. Ein Gnadenact nach dem Urtheil ist nicht ausgeschlossen; es sind zwei Todesurtheile gefällt, über Ferré und Lullier, denen das Erschießen der Geiseln und anderer Personen zur Last fällt. Alle Uebrigen sind mit dem Leben davon gekommen, zum Theil, wie Courbet, mit gnädigen Strafen.

In der weiblichen Bevölkerung von Paris circulirt und findet vielen Anklang eine Petition an die Mitglieder der Nationalversammlung zu Versailles, welche in ihrer ergreifenden Kürze wie folgt lautet: Im Namen der Menschlichkeit, im Namen von Tausenden von Familien, die in Trauer und Elend versetzt sind, im Namen des öffentlichen Friedens, im Namen der Pariser Industrie, welche hinwölft, weil sie sich ihrer besten Arbeiter beraubt sieht, bitten wir um die sofortige Freilassung aller Gefangenen, mit Ausnahme der rückfälligen Verbrecher und der sehr wenigen, auf welchen direct die Anklage der Brandstiftung, des Mordes oder des Diebstahls lastet. (Folgen die Unterschriften.)

## Das Echo.

Novelle von Ludwig Habicht.  
(Schluß.)

„Glender!“ rief Alzide und stürzte mit geschwungenem Dolche auf den erschrocken von seinem Sitze aufspringenden Mustafa; aber der Dolch verfehlte sein Opfer. Ines hatte die drohende Erscheinung eine Secunde eher gewahrt, da ihr Auge auf den Eingang geheftet, sich schützend über ihren Bruder hingeworfen und der unaufhaltsame Dolch ruhte fest und tief in ihrem Herzen. Ohne einen Laut sank sie an ihrem Bruder hinab und zusammen. Sie war todt.

„Wahnwitzige! Du hast meine Schwester gemordet!“ rief Mustafa verzweifelt.

Aber Alzide lachte laut auf und entgegnete höhniisch lachend: „Dein Liebchen, Treuloser! und nun bist Du so arm, wie ich!“

„Rein Mädchen!“ sagte Elvire und erhob sich mit der ganzen Würde einer Königin, „es ist dennoch meine Schwester, die Tochter Horul's; aber wenn Du meine Geliebte werden willst, dann ziele nach dieser Brust.“

Und sie zeigte auf sich selbst.  
Mustafa wollte sich schützend dazwischen stellen, aber mit dem Tone tiefster Verachtung rief Elvire aus:

„Hinweg, Glender! ich verzeih' Dir den Tod meines Bruders, aber nicht diesen schändlichen Verrath!“

Sie schritt eiligst hinweg ihrem Landhause zu und hauchte nur leise mit bebenden Lippen vor sich hin:

„So hat mich doch die Nemesis erreicht, daß ich dem Mörder meines Bruders mein Herz geschenkt! O, ich bin unendlich elend!“

Mustafa wollte Elviren folgen, aber Alzide hielt ihn triumphirend zurück. Sie wußte um die Flucht Mustafa's, daß in Spanien eine Schwester von ihm leben müsse; ihr scharfer Verstand hatte rasch zu all den Vorgängen den Schlüssel gefunden; sie fühlte wohl, daß aus diesem stolzen Munde keine Lüge komme, und so rief sie jetzt spottend:

„Bleibe hier, Licht meines Lebens, siehst Du nicht, daß Dich diese stolze Spanierin verachtet? . . . Ach! nun beklagst Du Deine Schwester, findest Du erst jetzt Zeit, dies zu thun?“ fuhr sie in demselben Tone fort, als sich Mustafa, ohne auf sie zu hören, zu der Leiche seiner Schwester herabbeugte; „ich mordete sie nur, um Dich allein zu besitzen, mein Theurer, und Du weißt es nicht, Rache ist süß.“

Das war zu viel für den stolzen Korsaren, in dessen Brust die Geiertrallen der Verzweiflung schlugen; er riß den Dolch aus der Brust seiner Schwester und stürzte wüthend auf die ihm den Weg versperrende Alzide. Mit seinem Dolche bahnte er sich den Ausgang und sie sank schwer getroffen zusammen, während Mustafa, wie von Furien gepeitscht, entfloh.

Man fand die schwer Verwundete noch am Leben, und Elvire ließ ihr die sorgfältigste Pflege angedeihen, unter der sie langsam genas.

Um beide Frauenherzen schlang sich ein Freundschaftsbund, aber nie kam wieder der Name des von beiden einst so heiß geliebten Mannes über ihre Lippen.

Ines fand eine Ruhestätte an der Seite ihres geliebten Fernando. „Arme Ines!“ murmelte der alte Diaz wieder, als er hinter ihrem Sarge herwanke. Sein Herz hatte mit väterlicher Liebe an dem armen Mädchen gehangen und wenige Monate darauf wurde auch er zur letzten Ruhe gebettet.

„Tod! antwortete damals das Echo,“ sagte Elvire oftmals sinnend vor sich hin; „sie finds nun Beide, ihnen ist wohl!“

Sie und Alzide blieben unvermählt; die letztere starb früh, während Elvire, seit jenem düstern Ereigniß nie wieder heiter blickend, nach dem sanften Hinscheiden ihres alten Vaters ihr Leben in einem Kloster beschloß.

Mustafa war glücklich nach Tunis entflohen; er suchte in einem wilden unständigen Nüchternleben die Stimme seines Gewissens zu betäuben, die düstern Bilder zu verwischen und wurde durch seinen Muth und seine Tollkühnheit bald der Schrecken des mittelländischen Meeres, bis er endlich auf einem seiner wilden Streifzüge den langersehnten Tod fand.

\* Mainz, 31. August. Heute früh gegen 5 Uhr fallende wolkenbruchartige Regengüsse haben in den Gemarkungen von Dypenheim, Nierstein, Nackenheim und Schwabsburg furchtbare Verwüstungen angerichtet, so daß die dortige rothe Weinbergerde heute den Rheinstrom färbt und die Eisenbahn dort heute früh mit Erde eine Strecke weit bedeckt war. Ebenso arg wurden die Abhänge des Selzthales heimgesucht, wenigstens führte noch heute Vormittag die von dort kommende 8—10 Fuß tiefe Wassermasse des unterhalb unserer Stadt in den Strom mündenden Wildgrabens viel Erde und Schlamm mit. Am ärgsten scheinen die Dinge am Abdach gegen Heidesheim und Niederingelheim gewesen zu sein. Dort riß in dem Wackernheimer Mühlbälchen die Wassermasse Oekonomiegebäude ein, schwemmte Ackergeräte, Erntefrüchte u. fort, bedeckte theils damit, theils mit Geröll die Schienenstränge, so daß der erste (6<sup>30</sup>) heute früh von hier nach Bingen abgelassene Schnellzug dort entgleiste. Das Wasser stand mehr als zwei Fuß über dem außerdem verschütteten Bahnkörper. Blendende Feuermassen zuckten durch das Dunkel und nur der äußersten Umsicht des Maschinisten und des Zugpersonals gelang es, den Zug vor dem Weiterlaufen und Stürzen vom Damme zu bewahren u.

Richard Gresse, ein junger preuß. Artillerist, der in Bad Teplitz sein lahmes Bein badet, schreibt seinen Eltern in Wittenberg ein Erlebnis, das auch Andern Freude machen wird. Er begegnet einem alten Herrn, der seine Kriegsdentmünze von 1870 betrachtet und ihn anredet: Woher haben Sie ihr lahmes Bein? — Bei Orleans ist mir eine Kanone darüber gefahren. — Sie sind so jung und waren schon Soldat? — Ja, ich bin voriges Jahr mit 19 Jahren eingetreten und habe bei Metz und Orleans gekämpft. — Ei, Sie sind ein recht herzhafter und für ihr Vaterland begeisterter Mann; — ich bedaure den Unfall, der Sie betroffen hat. — Jeder preussische und deutsche Soldat verdient dieses Lob, sie haben alle begeistert und tapfer gekochten. — Da haben Sie ganz recht, sagte der Alte, besuchen Sie mich doch in meiner Wohnung. — „Ein Diener nannte die Nummer des Hauses, ohne mir den alten Herrn zu nennen. Als ich bald nachher in die schöne Wohnung trat, empfing mich der alte Herr freundlich mit den Worten: Da sind Sie ja schon, setzen Sie sich und erzählen Sie mir von dem Kriege. Eine Flasche Champagner! befahl er dem Diener. — Ich erzählte dem alten Herrn zwei Stunden lang und wir tranken 3 Flaschen Champagner, er freute sich sehr über die deutschen Soldaten und über die herrlichen Siege über die Franzosen. Ich sagte ihm auch, daß ich bei Velfort meinen Bruder verloren habe, der meines Vaters einzige Stütze in der Schmiede gewesen sei. — Das thut mir sehr leid, sagte der Alte und entließ mich, hieß mich aber im Vorzimmer warten. — Nach zwei Minuten kam der Diener und gab mir zwei ganz neue 25-Thalerscheine, ich sollte mir dafür etwas zu Gute thun. Nachher erfuhr ich erst, daß der alte Herr, der sich über 1870 so gestreut hat, der letzte Kurfürst von Hessen war.“

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 14. Trinitatis-Sonntag

Vormittags predigt:

Herr Rector Beck.

Nachmittags predigt:

Herr Pfarrvicar Thümmler.

## Das Kirmesfest zu Wilsdruff,

verbunden mit Bogelschießen, Auszug der uniformirten Bürgerschützen u., soll Sonntag und Montag, den 17. und 18. dss. Mts., gefeiert werden, wozu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum hierdurch ergebenst einladet

das Directorium der Bürgerschützengesellschaft das.

Wilsdruff, im Sept. 1871.

# National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Cassel.

Die Gesellschaft versichert Pferde, Rindvieh, Schweine und Schaafe gegen alle Verluste incl. Seuchen und Unglücksfälle.

**Volle Zahlung der Schäden; sofortige Regulirung.  
Ueberschüsse werden jährlich als Dividende ausgezahlt.**

Statuten, Antragsformulare gratis. Auskünfte werden gern ertheilt von der

**Haupt-Agentur zu Wilsdruff,  
H. Günther & E. Seifert.**

NB. An jedem Orte werden tüchtige und angesehene Agenten engagirt, und wollen sich Bewerber franco an obige Haupt-Agentur wenden. —

**Sonntag, den 10. September:**

## **Guter Montag in Limbach,**

wobei **Ballmusik** stattfindet.

Dazu ladet das geehrte Publikum von Stadt und Land freundlichst ein

C. Scharfe.

**Phosphorpillen à Pfd. 10 Ngr.,**

**Phosphormasse à Pfd. 7 Ngr. 5 Pf.**

zur Vertilgung von Feldmäusen, empfiehlt den hiesigen und auswärtigen Herren Landwirthen zur gefälligen Beachtung  
die **Apotheke in Wilsdruff.**

**Bahnschmerzen** jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestoekt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel und wird deshalb von berühmten Ärzten empfohlen. Zu haben in Fl. à 5 und 10 Sgr. für Wilsdruff bei **Herrn Ernst Seifert.**

## **Jagdhund-Verkauf.**

Ein guter Jagd- und Hühnerhund ist zu verkaufen und das Nähere darüber zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

## **Zwei Pferdeknechte**

werden sofort bei hohem Lohn gesucht.

Rittergut Klipphausen, den 5. Sept. 1871.

Risse.

## **Verloren.**

In der Nähe der Pfarre ist ein dunkelblauseidener **Sonnenschirm** verloren worden. Wer denselben gefunden hat, wird gebeten, gegen Belohnung ihn abzugeben auf der **Pfarre zu Wilsdruff.**

## **Liedertafel.**

Heute Freitag, den 8. September, Abends 8 Uhr  
**Generalversammlung**  
in Herrn **Otto Weissbach's** Restauration.  
Der Vorstand.

## **Herzlichen Dank**

für die treffliche Ansprache von unserm Kamerad Hrn. Redacteur **Berger** an uns Krieger gegen Frankreich bei dem am Sonntage für uns veranstalteten Feste; desgl. besten Dank dem Vorstand des hiesigen Militärvereins Hrn. **Eduard Wehner** für Umsicht und herrliches Arrangement bei besagtem Feste.

**Sämmtliche zurückgekehrte Krieger.**

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

**Sonnabend, den 9. September,**

## **Guter Montag in Hühndorf,**

wozu Gönner und Freunde von Stadt und Land freundlichst einladet  
**Herrmann Hänsel.**

NB. Tanzmusik findet an diesem Tage nicht statt. D. D.

**Sonntag, den 10. September**

## **Casino in Hühndorf,**

wozu ergebenst einladen

die Vorsteher.

Künftigen Sonntag, als am 10. September

## **Guter Montag** **im Gasthaus zu Klipphausen,** wobei **Tanzmusik** stattfindet.

Hierzu ladet ergebenst ein

A. Schöne.

## **Sachsdorf.**

Sonntag, den 10. September, ladet zum

## **Erntefest mit Tanzmusik,** wobei **neubackener Kuchen** zu haben ist, ergebenst ein **E. Keller.**

Sonntag, den 10. September,

## **Erntefest im Gasthose zu Weistropp,**

wozu freundlichst einladet

C. Schramm.

Am Sonntag ist im Stadtgraben eine weiße Strohmütze verloren worden, um Abgabe derselben gegen angemessene Belohnung bittet  
**Schuhmacher Lober.**

für  
N. 7

selben  
bürgerl  
widrige

folle  
schieder

der G  
bildeter  
worden

Person

ferner  
Bahn-  
ziehent

ausgei  
zugebe  
Quittu  
etwa  
forder

den

abzuge

sch  
gering  
Das f  
ziehun  
Kreis  
sig un  
gefähr  
tionen  
verwa  
Corre